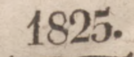


№ 90.



1825.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 9. November.

Inland.

Breslau den 3. November. Am vergangenen Montag gab die hiesige Kaufmannschaft, zu Ehren unseres hochverehrten Herrn Oberpräsidenten Merkel, im glänzend erleuchteten Prachtsaal des Börsengebäudes, ein großes Mittagsmahl, dem die hiesigen hohen Behörden und die jetzt in Breslau anwesenden hohen Standespersonen beiwohnten.

Ausland.

Deutschland.

Dresden den 28. Oktober. Den 24. d. Mts., Mittags, trafen Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin mit Höchstdero Gemahlin, der Fürstin zu Lowicz, allhier ein und stiegen im Gasthause zur Stadt Wien ab. Höchstdieselben speisten am 25. und 27. d. M. mit Sr. Maj. dem Könige und den Prinzen und Prinzessinnen, Kaiserl. und Königl. Hoheiten, an der Familientafel, und fand bei der, am letzten Tage gehaltenen, Kammermusik statt.

München den 26. Oktober. Nach Privatbriefen aus München, meldet die Stuttgarter Zeitung, erhält die verwittwete Königin mit einem Wittwen-Gehalt von 200,000 Gulden Würzburg zur Residenz. Der König hatte ihr wenige Tage vor seinem Tode das Schloß Tegernsee zum Geschenk gemacht. Aus der eigenhändig geführten Rechnung des verstorbenen Königs sieht man, daß derselbe im September allein im Stillen 80,000 Gulden an die Armen und vom Anfang des Oktobers bis zu seinem Tode 12,000 Gulden hatte austheilen lassen. In dieser ganzen Zeit beliefen sich seine persönlichen Ausgaben nur auf 400 Gulden, die er im Spiel verloren.

Der Erfinder der Lithographie, Alois Senefelder in München, hat eine neue Art von Stereotypie erfunden, welche für den Buchhandel großen Nutzen verspricht, theils wegen der außerordentlichen Wohlfeilheit, theils wegen der unendlichen Leichtigkeit ihrer allgemeinen Anwendung. Man nimmt nämlich einen Bogen gewöhnliches Druckpapier, welches auf der einen Seite ungefähr eine halbe Linie dick, mit einer steinartigen Masse überzogen ist, und feuchtet ihn gehörig mit Wasser. Nach Verlauf einer halben Stunde bekommt er eine teigartige Konsistenz. Nun wird er in die Rahme gelegt und auf einen gewöhnlichen Buchdruckersatz abgedrückt,

ohne daß jedoch die Buchstaben eingeschwärzt werden. Wenn man nachher den Deckel aufmacht, so findet man die Schrift ganz vollkommen in die teigartige Steinmaterie eingedrückt. Jetzt läßt man den Bogen auf einer Steinplatte trocknen, was ungefähr eine Stunde Zeit bedarf, und nachher wird er in Metall abgegossen. Man erhält auf diese Art eine dünne Metallplatte, auf der sich die ganze Schrift erhaben und vollkommen so scharf und rein befindet, als die Original-Lettern waren. Der Erfinder will die Verfertigungs-Art dieses Stereotypen-Papiers bekannt machen, und zwar auf Subscription von 100 Gulden, und sobald sich wenigstens 30 Subscribenten gemeldet haben. Der nöthige Apparat zum Abgießen mag ebenfalls 100 Gulden kosten.

Die Großherzoglich Hessische Regierung der Provinz Rheinhessen hat ein Ausschreiben an sämmtliche Bürgermeister, gegen die heimlichen Auswanderer nach Brasilien erlassen.

Nach einem von der Eberfelder Provinzial-Zeitung mitgetheilten Auszuge eines Schreibens aus Kingston vom 25. August, haben sämmtliche Südamerikanische Freistaaten, Mexiko und Guatimala mit inbegriffen, sich wechselseitig ihre Integrität garantirt, eine permanente Off- und Defensiv-Allianz geschlossen und werden gegen jeden Angriff von Außen gemeinschaftliche Sache machen. Auch wurde einmüthig beschlossen „die heilige Sache der Griechen" zur eigenen Angelegenheit zu machen, und sobald es die eigenen innern Verhältnisse gestatten, jenes Heldenvolk durch alle zu Gebote stehende Mittel mit Waffen, Geld und Schiffen zu unterstützen.

Italien.

Rom den 17. Oktober. Die vom Papst Sixtus V. im Vatikan aufgestellte Druckerpresse ist von Leo XII. wieder in Thätigkeit gesetzt worden, und hat bereits ein Werk geliefert. Sie steht unter Aufsicht des Monsignore Mai. An der Lungara, nahe beim Palaste Salviati, ist der Grund zu einem neuen Hafen an der Tiber gelegt worden. Das Publikum hätte vielmehr eine Brücke an diesem Orte gewünscht, allein der Erfüllung dieses Wunsches steht ein Hinderniß im Wege: die Fähre, welche bisher deren Stelle ersetzte, ist das Eigenthum eines Domherrn an der St. Peterskirche. (!)

Die Florentiner Zeitung enthält ein Schreiben des Kapitains des Sardinischen Linienschiffs il Commercio, Ritters Sivori, an den Sardinischen General-Konsul zu Livorno, datirt von der Rhede von Malta den 6. Oktober, welches von einem Treffen Meldung thut, das er am 27. Septbr. der aus einer Brigg und zwei Goeletten bestehenden Flottille des Pascha von Tripolis geliefert, in Folge dessen die mit der Regierung von Tripolis seit einiger Zeit obwaltenden Mißhelligkeiten beigelegt, und die frühern freundschaftlichen Verhältnisse hergestellt wurden.

Noch 6 Räuber haben sich der päpstl. Regierung auf Diskretion ergeben.

Oestreichische Staaten.

Wien den 26. Oktober. Die Nummern 69 bis 71. der Griech. Chronik, vom 10. bis 17. September (neuen Styls), die wir so eben über Corfu erhalten, liefern nachstehende Fortsetzung des Belagerungs-Journals von Missolunghi: Missolunghi den 8. September. Der Feind hat, nachdem er sein Frühfeuer in Thätigkeit gesetzt, seine Arbeiten im Franklin wieder vorgenommen. Mittags herrschte tiefe Stille von beiden Seiten. Abends richteten, wie gewöhnlich, die Türken einige Bomben gegen die Stadt; auch setzten sie ihre größten 48- und 60-Pfünder eine gute Stunde lang in Thätigkeit. Vom 9. September. Wir setzten unsere inneren Arbeiten mit aller Bereitwilligkeit fort. Die Türken aber arbeiten mit großer Muthlosigkeit in der Batterie Franklin. Heute starb der General-Capitain Anastasius Thanu, der am 29. vor. Monats verwundet worden. Nachmittag hielten beide Theile Ruhe. Abends aber ward wechselseitig das Feuer abermals erneuert, bis nach Mitternacht. Das Kleinfeuer dauerte aber die ganze Nacht fort. Die Feinde gingen in ihren Schanzen eilig umher. Vom 10. September. Auch heute früh blieb es stille. Doch dauerten die Arbeiten beiderseits ununterbrochen fort. Missolunghi den 11. Septbr. Das nächtliche Kleinfeuer währte wie gewöhnlich. Mittags richteten wir unser Feuer auf die feindlichen Gezelte. Unsere maskirte Batterie, die Kutzonejka, versehen mit dem großen Ferntreffer, zwei kleinen Feldkanonen und einem Mörser, richtete ihre Kugeln aufs geschickteste. Auch Nachmittags warf der Feind sehr viele Granaten und Bomben gegen unsere maskirte Batterie. Doch bewahrte ihre hohe Richtung die Batterie vor allem Schaden, beschädigte aber zwei Häuser in der Stadt. Indeß ward von einer Kugel Oberst Anastasios, vom Corps des General G. Vatino, getödtet. Die ganze Nacht war bloß

das Kleingewehrfeuer in Thätigkeit. Vom 12. September. Unsererseits ward die Kanonade in der Frühe erneuert, und zwar besonders aus der unsichtbaren Batterie Kutzonejka. Der Feind antwortete mit Granaten und wenigen Kanonenkugeln. Um Mittag und bis zum Untergang der Sonne herrschte tiefe Ruhe auf beiden Seiten. Abends aber begann unausgesetztes Kanonen- und Bombenfeuer von unserer Seite; unsere Bomben wurden meistens gegen den Einigungsdamm gerichtet, und gegen die feindlichen Gezelte. Der Feind beantwortete dieses unser Feuer mit äußerster Muthlosigkeit. Vom 13. Septbr. Nach Mitternacht schleuderten wir von Zeit zu Zeit Blitze in die feindlichen Schanzen, während das Kleinfeuer ununterbrochen fortgesetzt wurde. In der Frühe dauerte das beiderseitige Geschützfeuer nur kurze Zeit. Der Feind hat abermals seine meisten Gezelte weiter an den Fuß des Gebirges zurück versetzt. Ohne Zweifel haben unsere Bomben diese Translokation veranlaßt. Der Feind fährt fort, in seinem Vorwerke zu arbeiten, ob ihn schon die Batterie Kutzonejka unaufhörlich von allen Seiten beschießt. Abends waren alle unsere Batterien in Thätigkeit, und besonders die Mörser und Haubitzen. Vom 14. September. Unser Horizontal- und Perpendikularfeuer dauerte die ganze Nacht fort. In der Frühe gegenseitige Ruhe. — Vom 15. September. Gestern that der Feind von der Batterie seines nächsten Zeltes nach der Reihe neun Kanonenschüsse, ohne Kugeln; auch geschahen einige außerordentliche Bewegungen in seinem Lager, aus denen wir schlossen, daß er abermals neue Stürme wagen will. — Abends setzten wir unser Feuer von der Batterie Kutzonejka fort. Der Feind hat, als Antwort, wieder andere Zelte unter das Gebirge übertragen. — Der Feind scheint im Sinne zu haben, noch eine Batterie zu errichten, gegenüber der Verzäunung zwischen dem Franklin und dem Korai. Wir erfahren aus dem feindlichen Lager Folgendes: Von Konstantinopel ist dieser Tage ein Kapidschibascht angekommen, um von Seite des Sultans Missolunghi oder den Kopf des Kiutajers zu fordern. — Der Banussi Sevrani ist von Salona mit 500 Mann Reiterei eingetroffen, nachdem er die dortigen Truppen, von Griechen umringt, verlassen. — Ein Theil der Corps der Gegen (eines albanesischen Volksstamms) ist heimgegangen, und die übrigen werden in sehr wenigen Tagen das nämliche thun. Vom 16. September. Das regnerische Wetter scheint den Feind am Sturme verhindert zu haben; wir erwarten ihn indeß mit Ungeduld von einem Augenblicke zum andern. Um 2 Uhr Nachts (2 Stunden nach Sonnenuntergang) begannen die Feinde, aus uns unbekannten Ursachen, ein allgemeines Kleingewehrfeuer in allen uns nahen Schanzen, zum Theil begleitet von Bomben und Kugeln ihres größten Kalibers. Dieses hielten wir für ein Zeichen des von uns so ungeduldig erwarteten Sturms, daher antworteten wir ihnen gleichfalls durch Kleinfeuer und Kanonen, daß wir sie erwarteten, und sie möchten also nur kommen. Wir riefen sie auch durch die gewöhnlichen Kriegsstimmen und den Klang der Trompeten herbei, aber sie gebrauchten statt des Klanges kriegerischer Symphonie nur barbarisches, äußerst übel klingendes und mißfälliges Geschrei. Und obwohl das Feuer so eine Stunde lang fortdauerte, so wagten am Ende die Feinde doch nichts zu unternehmen. Indessen wurden von den Unsrigen zwei Mann von den Corps des General Lambro Vejko und Nic. Zerva getödtet und drei Mann verwundet. Vom 17. September. Die ganze Nacht war nur das Kleinfeuer in Thätigkeit. In der Frühe schickte uns der Feind nur 3 Kugeln zu, während wir ununterbrochen vier Stunden lang auf seine Schanzen feuerten. Der Kiutajer schmeichelt seiner Armee immer mit erdichteten Hoffnungen und Versprechungen. — Dies sagt ein Gefangener aus, die Griechen aber verfolgen ihre innern Arbeiten mit aller Emsigkeit; ihr Eifer und Patriotismus wird, mit dem Beistande des Allerhöchsten durch Triumphe und Trophäen über ihre Feinde gekrönt werden.

Osmanisches Reich.

Türkische Gränze den 23. Oktbr. Die dritte Belagerung von Missolunghi ist aufgehoben. Der tapferste aller Türkischen Seraskier, der Rumili Valicy, befindet sich in vollem Rückzuge. 4½ Monat nach Eröffnung des Laufgrabens entschloß sich Reschid-Pascha, um sich gegen Verantwortlichkeit sicher zu stellen, einen letzten Sturm am 20. d. M. zu unternehmen. Schon fingen die ersten Herbstregen an, sein Heer zu schwächen, welches durch das Davonlaufen der Albaneser sich täglich verminderte; noch größeren Verlust drohten ihm die Krankheiten. Die Zeit drängte, und da ihm Sevrani, der Chef der Schypetas, eine Verstärkung von 2500 Mann zugeführt hatte, entschloß er sich, die Griechen an-

zugreifen. Diese waren durch einen Ueberläufer von seiner Absicht unterrichtet, und bereiteten sich, ihn zu empfangen. Das Gefecht, über welches wir nur vorläufige Nachrichten empfangen haben, endete zu Gunsten der Griechen. Ueber 2000 Mann ließen die Türken auf dem Wahlplatze; ihre Batterien sind genommen, ihre Schanzen erstürmt, der Vereinigungsdamm vernichtet worden. Reschid-Pascha, der über Hepochori nach Evenus sich zurückzog, hat seine Verwundeten und Kranken aus Lepanto fortschaffen lassen. Er selbst will durch die Engpässe von Kerasovo noch vor Eintritt des großen Regenwetters in Epirus eintreffen. — Den 15. August, 10 Uhr Morgens, wurde die Fahne des Kreuzes auf dem Fort Grabuces auf der Insel Creta aufgepflanzt.

Briefe aus Konstantinopel vom 25. September theilen eine Uebersetzung des Jafta, oder der Zeitung mit, welche über den Köpfen, die Ibrahim Pascha durch seinen Seliktar anher gesendet, angeschlagen war. „Der Pascha, heißt es darin, begab sich hierauf gegen Tripolizza, welches er mit der Hülfe Gottes eingenommen hat. Die Ungläubigen, welche sich in dem Platze befanden, mußten alle über die Klinge springen. Auf dem Wege des Veziers bis nach Napoli di Romania ist alles den Flammen übergeben worden. Eine große Anzahl der Rebellenchefs wurde hingerichtet, und 500 Ohren sind als Trophäen des Sieges bei dieser denkwürdigen Gelegenheit durch Selim Aga, den Seliktar Sr. Excellenz Ibrahim Paschas, nach Konstantinopel gebracht worden. Ihr seht sie hier zu Schmach und Schande in den Staub geworfen."

Frankreich.

Paris den 29. Oktober. Prinz August von Preußen ist gestern Morgen nach Berlin abgereiset.

Gestern ertheilte der König dem hier in diesen Tagen angekommenen Grafen von Modene, Oberstallmeister Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, eine Privat-Audienz.

Demoiselle Delphine Gay hat dem Präsidenten des Griechenvereins 3000 Fr. zugestellt, die sie zur Unterstützung der Griechen gesammelt hatte.

Der Oberst Gustavson hat sich noch nicht beruhigt, und fordert den Redakteur des Drapeau blanc zu einem ganz unabgeänderten Abdrucke seines bekannten Briefes auf.

Hr. Terneaux hat eine Nachricht über die finanzielle und politische Lage der Republik Hayti unter dem Titel: Betrachtungen über die Anleihe von Hayti, in den Druck gegeben. Die Einnahme davon ist zum Besten der Griechen bestimmt. — Nach den in dieser Schrift enthaltenen Angaben hat die Regierung von Hayti einen Schatz von 58 Mill. baar liegen, welches sich theils von den durch Christoph aufgehäuften Geldern, theils durch den jährlichen Ueberschuß des Budgets von 5 Mill. herschreibt. Die jährliche Einnahme beträgt 37 Mill., die Ausgabe 31 bis 32 Mill. Da gegenwärtig das Heer von 45000 Mann auf 15000 herabgesetzt wird, so wird hierdurch eine Ersparniß von 7,500,000 Fr. gemacht.

Der Marquis von Mataflorida, der zur Zeit des Glaubensheeres eine große Rolle spielte und bisher in der Nähe von Bayonne lebte, geht mit seinen beiden Söhnen nach Italien.

Herr Möser aus Berlin hat sich Sonntag zum ersten Male in Paris hören lassen, und durch sein korrektes Spiel großes Lob eingeerndtet. Auch der junge Liszt hat in diesem Conzert mitgespielt.

In dem Journal de Paris finden wir über das Mösersche Konzert am 23. Oktober folgenden Bericht: Herr Möser, erster Violinist der Kapelle des Königs von Preußen, welcher am Sonntag zum ersten Male sich hören ließ, ist ein ausgezeichneter Künstler. Gewiß, wir haben das Recht etwas schwierig zu seyn, da wir einen Baillot, Lafont, Habenec u. s. w. besitzen, allein nach diesen großen Meistern darf Hr. Möser dennoch hoffen zu gefallen. Sein Vortrag ist ausgezeichnet durch Reinheit und Sicherheit; da man indessen nothwendig etwas zu tadeln haben muß, so hat Hr. Möser nicht genug Feuer, und ich wünschte ihm, was man in der Schulsprache nennt, ein wenig mehr Strich. Seine Intonation ist vollkommen, allein dem Spiele fehlt ein wenig Originalität, mit einem Worte: Hr. M. führt nicht ein eigenthümliches Wappen; hört man ihn indeß, so vergißt man was ihm fehlt, um seiner Fertigkeit zu huldigen. Die Applaudissements, die ihm zu Theil wurden, werden ihn, wie wir hoffen, veranlassen, noch einige Konzerte zu geben, ehe er die Hauptstadt verläßt.

Seit vier Monaten befindet sich Hr. Spontini in Paris, und es scheint noch nicht die Rede davon zu seyn, dem Publikum der Hauptstadt mit seinen Opern Olympia und Alcidor eine Freude zu machen, trotz des großen Rufes, dessen sie sich in Deutschland erfreuen.

Herr Hausmann, Professor auf dem Fortepiano, ist in Paris gestorben.

Auf dem Theater des Odeon wird nächstens eine Oper von Meyerbeer: Margarethe von Anjou, gegeben werden.

Die Spielhäuser von Paris tragen dem Staate 12 Mill. Franken, und die Lotterien gegen 25 Mill. Fr. ein, obwohl die erstere Einnahme nur mit 5 Mill. 500,000 Fr. und die letztere mit 12 Millionen 696,000 Fr. auf das Budget gebracht worden sind.

Man kündigt neue „Lettres provinciales" an, die wie die berühmte Schrift dieses Titels von Paskal, gegen die Jesuiten gerichtet seyn wird.

Selbst die Jesuiten-Gemeinden in den V. St. haben, gleich allen andern Bürgerklassen, dem Gen. Lafayette dort ihre Verehrung und Liebe an den Tag gelegt; wie diese Väter sich denn auch überall und immer nach Zeit und Ort einzurichten verstanden.

Das Austreten der Gewässer scheint am 20. bis 22. in den südlichen Gegenden nach langer Dürre wieder allgemein gewesen zu seyn. In Lyon sprengte der Rhone vier Bogen der schönen Brücke Morand, gegen welche eine Menge Flöße angetrieben war. Die Broteaux und ein Theil der Guillotiere-Stadt standen unter Wasser, ein Haus stürzte ein u. s. w. Man schlug den Werth des gegen die Brücke angetriebenen Holzes (auch eine ganze Mühle war hergeflossen) auf 400,000 Fr. an.

Vier angesehene Manufakturisten, welche mit Anderen an dem Mahle Theil nahmen, das Hr. Cabanon am 7. d. in Rouen dem Gen. Lafayette gab, wurden beim Zuhausegehen von einem Polizeiagenten und Gendarmen mit den gröbsten Reden gemißhandelt und einer derselben erhielt einen Schlag mit der Flintenkolbe zwischen den Schultern. Des andern Tages beschwerten sie sich bei dem Maire Hrn. v. Martainville und begehrten den Namen des Agenten, um ihn belangen zu können, zu wissen. Die Antwort war: er wisse ihn nicht und selbst wenn er ihn wüßte, würde er ihnen denselben nicht sagen. Hierauf haben jene Herren eine förmliche Klage beim K. Prokureur am Civil-Gericht daselbst eingereicht, worin sie die Bestrafung ihrer Angreifer, mögen sie Agenten der Municipalbehörde gewesen seyn oder nicht, fordern, „damit friedliche Leute unter der Aegide des Gesetzes den Schutz finden möchten, der ihnen durch die Institutionen gesichert worden, die Se. Maj. Karl X. aufrecht zu erhalten feierlich geschworen hat."

Dieser Tage haben in der Pfarrkirche zu St. Denys zwei, auf Helgoland geborne Frauen, die eine Mutter und die andere Schwester einer der Aufseherinnen des K. Hauses von St. Denys, feierlich den lutherischen Glauben abgeschworen.

Se. Maj. haben eine Ermäßigung der Personensteuer für Paris verfügt, wornach von 1826 an Alle, die nur 200 Fr. (vorhin waren es 150) und darunter Miethe bezahlen, frei seyn sollen.

Bekanntlich ist an der Fonds-Börse von London eine Verabredung zu Stande gekommen, keine neue Span. Anleihe zuzulassen, wobei nicht die der Cortes anerkannt würde. Man vernimmt jetzt, daß von den Capitalisten und Bankiers von Amsterdam ein ähnlicher Beschluß genommen worden, und die Sprache, welche das Brüsseler Oracle in dieser Beziehung führt, scheint dasselbe bestätigen zu sollen.

Herr Tassin ist hier angekommen.

In der Kirche zu Brens (Dep. Ain) gab es kürzlich einen großen Skandal. Der Geistliche hielt mitten in dem Messelesen inne, und mit dem Finger auf eine Frau Bourier zeigend, sagt er: Hier kniet eine Person, die ich niemals gesehen habe, ich kenne sie nicht, sie ist niemals an dieser heiligen Stätte erschienen, ich habe sie nie vor meinem Tribunal gesehen. Hebe dich weg von hier, du bist ein öffentliches Weibsbild! Gehe zum Teufel und bleibe bei ihm. Der erhitzte Priester bestieg hierauf die Kanzel und schloß seine Predigt ebenfalls mit dem Ausrufe: Geht alle zum Teufel und bleibt bei ihm! — Der Maire des Orts hat hierüber ein Protokoll aufgenommen und da die beleidigte Frau bei dem Bischof kein Recht findet, will sie sich unmittelbar an den Papst wenden.

Das Drapeau blanc äußert unter anderm über die Vorstellungen Roms an die Niederl. Regierung: „Die, welche den gewohnten Gang der Geschäfte kennen, sind überzeugt, daß diese Vorstellungen ohne Wirkung bleiben werden."

Der Aristarque will wissen, Herr v. Villele habe zwei Mitglieder des vorigen Ministeriums wegen Wiedereintritts in das jetzige sondirt, was sie aber sogleich abgelehnt hätten.

Man will als Folge des überspannten Jesuitischen Eifers unserer Zeit in Frankreich bemerkt haben, daß noch niemals in diesem Lande die reformirte Religion soviel Einfluß auf die Meinungen der Aufgeklärten bewiesen und daß sie mächtige Fortschritte in den Gemüthern gemacht habe.

Aus den Polizei-Registern erhellt, daß sich gegenwärtig 30,000 Engländer und Irländer in Paris aufhalten.

Sir Edw. Thornton ist nach England abgegangen.

Man berichtet aus Genua, daß Admiral Sivori in Tripolis gelandet, einen Theil der Garnison todtgeschlagen hatte, dann auf sein Schiff zurückgekehrt war und die Stadt bombardirte, die sehr gelitten habe, so daß man die Zahl der Todten und Verwundeten nicht angeben konnte. Die Beduinen des Bei's sollen fast alle umgekommen seyn; die Sardinier aber nur einen Todten und 30 Verwundete zählen.

Herr Strafford Canning, Brittischer Gesandter bei der Pforte, ist in Calais angekommen, und wird sich in Marseille nach der Levante einschiffen.

Der Erzieher des jungen Herzogs von Reichstadt ist von Wien hier eingetroffen.

Lafayette ist von hier wieder nach seinem Landsitz Lagrange zurückgekehrt.

Die Etoile hat das (auch von uns gegebene) wichtige Aktenstück, die Antwort des Herrn Canning auf eine Note des Ministers Zea, nach der Bremer Zeitung, vollständig mitgetheilt.

Die Französischen Blätter berichten, daß der Königl. Preußische Musikdirektor Spontini den Ankauf der Opern Pharamund, komponirt von Boildieu, Berton und Kreuzer, und die Abancerrages von Cherubini für die Königl. Oper zu Berlin besorgt habe.

Unter dem pompfhaften Titel: Wiederherstellung der Juden, giebt der Neuyorker Commercial adversiter Nachricht von einer seltsamen Ceremonie, welche am 14. Septbr. zu Buffarlo statt gefunden hat. Die Freunde des Herrn Noah zu Neuyork, haben nämlich einen Theil des Territoriums, welcher die große Insel genannt wird, und in dem Niagara liegt, gekauft, um hier den Sitz eines neuen jüdischen Reiches zu gründen. Sie wollen daselbst eine Stadt unter dem Namen Ararat erbauen, welche zu einer Zuflucht für alle Juden aus allen Weltgegenden dienen soll. Die Regierung wird unabhängig seyn, jedoch unter der Protektion der Vereinigten Staaten stehen. Die Würde eines Großrichters von Israel wird wieder aufleben und von dem Herrn Noah bekleidet werden. Dieses Ereigniß ist durch eine Art Fest gefeiert worden, welchem man durch die Einladung verschiedener Amerikanischer Offiziere und Magistratspersonen einen gewissen Glanz hat geben wollen. Artillerie-Salven haben die Feierlichkeit angekündigt. Auf der Vereinigungs-Tafel lag ein Stein mit folgender hebräischer Inschrift: „Höre Israel, der Herr ist unser Gott. Der Herr ist Eins! Ararat, Zufluchtsort der jüdischen Religion, gestiftet durch Mordecaï — Manuel Noah in dem Monat Tisri 5585 — übereinstimmend mit dem September 1825 des 50sten Jahres der Amerikanischen Unabhängigkeit.

Auf diesem Tisch und in einer silbernen Vase lag Wein, Getreide und Oel. Nach dieser und einigen ähnlichen Ceremonien, hat der Präsident die jüdische Nation für konstituirt erklärt. Zu Commissarien für alle Theile der Welt, hat der rc. Noah ernannt: Abraham de Cologna aus Paris, Andrande aus Bordeaux, Benjamin Gradis von ebendaselbst, Herschel und Meneloza aus London, Aaron Nunez Candoza von Gibraltar, Abraham Bursac von Livorno, Leo Wolff aus Hamburg und den Doktor Gans und Professor Zunz aus Berlin. In der von dem rc. Noah an alle Juden gerichteten Proklamation spricht selbiger in dem Ton eines Souverains. Er befiehlt, in allen Theilen der Welt eine Zählung der Juden zu veranstalten, und das Register über ihre Anzahl, ihr Alter und ihre Beschäftigung in den Archiven der Synagogen niederzulegen. Er erlaubt denen in fremden Ländern wohnenden dort zu bleiben, wünscht aber, daß man sich den Auswanderungen nicht widersetzen möge. Allen Juden jeder Nation, selbst den Schwarzen, allen Sektirern, Samaritern und dergl., sind gleiche Rechte versichert, selbst denen von Israel, die in der Assyrischen Gefangenschaft ihre Stammtafeln verloren haben, will er sie wieder verschaffen (eine schwere Aufgabe) und verspricht, daß sie mit ihren Brüdern, dem auserwählten Volke, freundlich vereinigt werden sollen. Er belegt jeden Juden in allen Theilen der Welt mit einer Steuer von 3 Sekel Silber (ohngefähr einem Span. Dollars.) Das Consistorium zu Paris, mit Hülfe der Deputirten, aller jüdischen Congregationen der Welt, wird alle 4 Jahr einen Richter Israels erwählen. Außerdem empfiehlt der rc. Noah den Juden mäßig, arbeitsam und ökonomisch zu seyn. Er bestimmt das Fest Roshodes Adar am 7. Februar 1826, zu dem Tag des besonderen Dankes und Gebets, damit Gott allen Gliedern der Familie Jakob seine Verheißungen erfüllen möge.

Mehrere ultra-republikanische Nordamerikanische Zeitungen haben sich an den Styl der Noahschen Proklamation sehr stark gestoßen und finden dieselbe „in etwas monarchischen Ausdrücken abgefaßt." Ganz natürlich, nämlich in theokratischen, und wie konnte Hr. Noah auch nur glauben, diesem Vorwurf

entgehen zu können, da er sich auf Historisches, ja auf die älteste aller Geschichten stützen mußte?

Spanien.

Madrid den 20. Oktober. Am 14. d. wurde der Geburtstag des Königs, der sein 42stes Jahr antritt, mit großer Feierlichkeit begangen. Die erwarteten Amnestie-Dekrete sind nicht erschienen, jedoch wurden viele Gnadengeschenke an Armen-Anstalten, Schulen, Hospitäler und Klöster vertheilt. Im Eskurial war feierlicher Handkuß, bei dem jedoch die Botschafter der vereinigten Staaten und von Schweden nicht erschienen.

Der König wird sich den 5. Nov. nach Madrid begeben, und den ganzen Winter diese Residenz nicht verlassen.

Die Armuth unserer Finanzen, heißt es in einem von dem Constitutionel mitgetheiltn Privatschreiben, hat den höchsten Grad erreicht. Die Unterhandlung des Hrn. Gregory in Holland ist gescheitert. Hierzu kommt noch, daß die letzte Erndte sehr dürftig ausgefallen ist, so daß in Andalusien und der Provinz Jaen das arme Volk zu Hunderten nach Estremadura, La Mancha und Castilien auf Bettelei und Raub auszieht. Die Jesuiten kaufen in allen Provinzen Grundstücke an, und bauen ihre alten Klöster wieder auf. Als man kürzlich in einem solchen alten Kloster den Grund aufgrub, fand man unter dem Altare einen Kasten mit Gold. Die ehrwürdigen Väter ließen ihre Freude darüber etwas zu laut werden, und der Fiskus nahm das Geld in Anspruch. Um die ehrwürdigen Väter über diesen Verlust zufrieden zu stellen, hat ihnen die Regierung einen zur Mumie eingetrockneten, sonst aber gut erhaltenen Jesuiten, den man in einem Kirchengewölbe von Madrid gefunden hat, überlassen.

Die Zeitung vom 17. theilt eine Anfrage des Präsidenten des Justizhofes von Manilla an den Minister der Justiz und Gnaden mit, worin derselbe um Verhaltungsbefehle wegen der auf den Philippinen entdeckten Freimaurer-Logen bittet.

Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, vier neue Regimenter zu einer neuen Expedition nach Havannah durchs Loos zusammen zu bringen. Die Kriegsschiffe Guerrero und Algesiras sind zur Eskorte dieser Expedition bestimmt.

Durch die Aussagen der neulich in Granada hingerichteten Freimaurer ist eine Korrespondenz entdeckt worden, die die Revolutionaire der Halbinsel über Corunna mit ihren nach London entflohenen Freunden geführt haben. In einigen dieser Briefe ist die Rede von einer Landung auf Spanien, nachdem man sich Mahons bemächtigt haben würde; indeß haben die in Chiffern geschriebenen Briefe bis jetzt noch nicht gänzlich entziffert werden können.

Großbritannien.

London den 29. Oktober. Se. Majestät waren Donnerstag zur Stadt, um den Fortgang des Bau's des neuen Palastes im St. James-Park mit dem Herzoge v. Cumberland in Augenschein zu nehmen.

Gestern Morgen hatte Graf v. Münster eine lange Zusammenkunft mit dem Herzoge v. Cumberland.

Gestern kam der Königsbote Waring mit Depeschen aus Madrid von Hrn. Lamb im auswärtigen Amt an.

Diese Nacht kam der Königsbote Clews mit Depeschen von Sir H. Wellesley in Wien im auswärtigen Amt an.

Wie man vermuthen konnte, sind die Capitains Parry und Hoppner vom Kriegsgericht höchst ehrenvoll freigesprochen worden.

Der bekannte Hr. Romero Alpuente hat aus Geldnoth eine herauszugebende Schrift „über die Ursachen des Falles der Spanischen Verfassung" auf Unterzeichnung angekündigt.

Eine Beilage zur Hofzeitung liefert Depeschen von Sir Alex. Campbell, die aus Prome bis zum 2. Mai reichen und nicht nur die glorreiche Einnahme Donabue's und den Tod des großen Bundoolah melden, sondern es auch völlig bestätigen, daß Prome in Folge dessen von den Birmanen verlassen und von den Unsrigen ohne Widerstand eingenommen worden. Prinz Sarawaddy war im vollen Rückzuge auf Ummerapoora begriffen.

Die Brasil. Hofzeitung vom 6. August enthält eine Kundmachung des Ministers des Auswärtigen auf Kaiserl. Befehl, wodurch die voreilige Maaßregel des Statthalters von Matto grosso, Truppen über die Grenze zu schicken und Chiquitos auf Verlangen des dortigen Statthalters zu besetzen, gemißbilligt wird, indem der Kaiser sich in den Streit der Einwohner des Spanischen Amerika's mit dem Mutterlande nicht einmischen wolle.

Ein Mechaniker in Leeds hat eine Maschine erfunden, um das Umwerfen der Wagen zu verhindern; sie wird auf dem Verdeck angebracht, und wird von selbst thätig, sobald der Wagen anfängt zu schwanken.

Man fängt an sich mit dem Gedanken, die Skla-

verei auf den Englischen Kolonien abzuschaffen, ernstlich zu beschäftigen.

Der Courier theilt Auszüge aus einem Irländischen Journale mit, worin von Seiten der dortigen Katholiken darüber bittere Beschwerde geführt wird, daß zufolge einer neuerlich erlassenen Instruktion über die Leitung des Erziehungswesens, die Schullehrer in der Regel Protestanten seyn sollen, und daß blos dann, wenn die Zahl der kathol. Schüler sehr groß ist, ein katholischer Lehrer angestellt werden soll. Das gedachte Irländische Journal bemerkt hierüber, daß eine solche Anordnung höchst befremdend und beunruhigend sei, wenn man bedenke, daß in Irland das Volk aus Katholiken bestehe, unter denen nur wenige Protestanten sich aufhalten, eine Bemerkung, auf welche der Courier erwiedert: zwei Siebentheil des Irländischen Volks bestehe aus Protestanten, denen von dem gesammten Grund und Boden Irlands neunzehn Zwanzigstel gehören.

Folgendes ist ein Auszug aus einem Briefe aus Paris: „.... Was die Fahrt des Lord Cochrane nach Griechenland betrifft, so bin ich überzeugt, daß er bis jetzt sich noch zu nichts verpflichtet hat; an seiner Absicht dazu darf man indeß nicht zweifeln, da er zwei seiner nahen Verwandten zu dieser Expedition angeworben hat. Da für dieses Jahr der Feldzug in Griechenland zu Ende ist, so wird er wahrscheinlich Depeschen aus Brasilien abwarten.“

Einem Briefe aus New-York zufolge, soll die Regierung von Mexiko eine Verschwörung entdeckt haben, durch welche man Don Carlos von Spanien zum Kaiser von Mexiko ausrufen wollte.

Jonische Inseln.

Zante den 19. September. Die von dem Französischen Comite der Griechenfreunde abgeschickte Expedition ist heute hier angekommen, nachdem sie am 6. d. M. Marseille verlassen hatte; sie will übermorgen nach Napoli di Romania unter Segel gehen. Diese Expedition besteht aus einem Obristen, mehreren Offizieren und Unteroffizieren von der Artillerie; einem Arzte, zwei Chirurgen, und einer Anzahl Werkmeister für die Schmelzlaboratorien, Schmieden und Waffenfabriken ꝛc. Die Englische Regierung hat hier ohne Schwierigkeit der Expedition einen Aufenthalt von einigen Tagen gestattet, um ihre Vorräthe zu erneuern.

Vermischte Nachrichten.

Der kleine Krogulski ist in Breslau angekommen und die Neue Breslauer Zeitung enthält über ihn Folgendes: „Der kleine polnische Klavierspieler Krogulski ist mit seinem Vater und Lehrer schon seit einigen Tagen hier in Breslau, und wird in der nächsten Woche Conzert geben. Alle, die den anmuthigen, schon durch sein Aeußeres sehr einnehmenden Knaben, spielen hörten, sind über sein Talent und dessen Ausbildung sehr erfreut. Ein Musikbericht im übermorgenden Blatt wird etwas Näheres über ihn berichten.“

In der Berliner Vossischen Zeitung lesen wir Folgendes: „Unser geschätzter Landsman, Hr. Conzertmeister Möser, scheint in Paris an Herrn Alexander Boucher, dem er während seines hiesigen Aufenthaltes sehr große Gefälligkeiten erwies, einen sehr ungefälligen und sogar intriguanten Gegner gefunden zu haben. Dies scheint wenigstens daraus hervorzugehen, daß Hr. Boucher in öffentlichen Blättern anzeigt: die Conzerte, welche Hr. Möser für seine eigenen ausgebe, wären Compositionen von Hrn. Maurer.“ (Ganz anders hat sich Lipinski gegen seinen wackern Kollegen, den trefflichen Violinisten Herrn Mazas, in Lemberg und auch selbst in Posen benommen. Mancher Boucher denkt aber nicht immer an jenen Spruch: Quod tibi non vis fieri etc.)

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 10. Novbr. Zum Erstenmale: Der Kuß nach Sicht, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen bearbeitet von Theodor Hell. (Manuscript). Hierauf: Nummer 777. Lustspiel in 1 Akt von Lebrün. Zum Beschluß auf vieles Verlangen: Sieben Mädchen in Uniform. Vaudeville in 1 Akt von Angely. Sonnabend den 12. zum Erstenmale: Steckenpferde, Lustspiel in 5 Akten von Pius Alexander Wolff. (Manuscript.) Sonntag den 13. zum Erstenmal: Der Geist auf der Bastei in Wien. Posse mit Gesang und Tanz in 2 Akten, als Parodie der Geister-Komödien von Meißl. Musik von Herrn Kapellmeister Völkert.

Couriol.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu No. 90. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 9. November 1825.)

Literarische Anzeige.

Bei E. S. Mittler in Posen am Markt Nro. 90. ist so eben angekommen:

Vergißmeinnicht, ein Taschenbuch von H. Clauren für 1826. Leipzig bei Fr. August Leo. Preis 2 Rthlr. 6 gr.

Willst Du der treuen Frau zum lieben Angedenken für Geist, Gemüth und Herz ein schmuckes Büchlein schenken; soll unter dem Koloß von Weihnachtsangebinden, die Freundin auch von Dir ein werthes Dito finden; willst Du der treuen Braut, als ersten Ehesegen, ein zartes Weihgeschenk devot zu Füßen legen; so kaufe, wenn es Dir an Gelde nicht gebricht, dies Buch, das Deinen Wunsch im Titel klar ausspricht.

Auch sind daselbst sämmtliche Taschenbücher für 1826 zu bekommen.

Bekanntmachung.

Zwischen dem Joseph Fryza und der Salomea gebornen von Dembinska ist die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes nach erlangter Großjährigkeit der Letztern, ausgeschlossen worden.

Posen den 24. September 1825.

Königlich Preußisches Landgericht.

Ediktal = Citation.

Die Haupt=Ausfertigung des zwischen dem General Joseph v. Niemojewski und dem Rochus v. Drwęski unterm 12. Juni 1805. geschlossenen und an denselben Tage rekognoscirten Pacht und respektive Pfandkontrakts über die Güter Opalenica und Silinko und des Nachtrags dazu vom 24. Juni 1805 und rekognoscirt am 29. Juni 1805. ist dem v. Drwęski abhänden gekommen, und bisher nicht ausgemittelt worden, es werden daher diese Dokumente auf seinen Antrag hiermit aufgeboten, und alle Inhaber dieses Kontrakts und die Forderungen darinnen zu haben vermeinen, ihre Erben und Cessionarien vorgeladen, sich in dem

auf den 14ten Februar 1826.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Landgerichtsrath Kaulfuß persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls diese Dokumente amortisirt werden sollen.

Posen den 17. Oktober 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Den 23sten November 1825 Vormittags um 11 Uhr

werden in unserem Partrien=Zimmer durch den Landgerichts=Referendarius Müller mehrere silberne Geschirre und einige goldene Ringe öffentlich meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen den 17. September 1825.

Königl. Preuß. Land=Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Färber Peter Reidt zu Trzemeszno und dessen Ehegattin Caroline Friederike geborne Jahns, in der am 30sten April d. J. aufgenommenen Verhandlung, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben.

Gnesen den 3. Oktober 1825.

Königl. Preuß. Land=Gericht.

Subhastations=Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit, im Fraustädtschen Kreise belegene, dem Samuel Langner zugehörige Gut Jeziorke, welches nach der gerichtlichen Taxe vom Jahre 1823 auf 19723 Rthlr. 14gr. 8pf. gewürdigt worden ist, soll auf den erneuerten Antrag eines Realgläubigers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf

den 18ten Januar
den 19ten April 1826.

und der peremtorische Termin auf

den 19ten Juli 1826.

vor dem Herrn Landgerichtsrath Sachse Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termin das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, in so=

fern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine einem jeden frei, und die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 25. August 1825.

Königl. Preußisches Landgericht.

Auktion.

Zum öffentlichen Verkauf des Schie und Friedel Neumannschen Nachlasses, bestehend in Kleinodien, Silber und Hausgeräth, Möbels, Kupfer, Zinn, Wagen und Geschirr, ist auf den Antrag der Erben und im Auftrage des Königl. Hochlöblichen Landgerichts zu Posen, als obervormundschaftlicher Behörde, ein Termin in loco Jaroczewo auf

den 6ten December d. J.

und die folgenden Tage früh um 9 Uhr, vor dem unterschriebenen Deputirten anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag und die Aushändigung des erstandenen Objekts gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant sofort erfolgen soll.

Schrimm den 26. Oktober 1825.

Der Aktuarius des Königl. Friedens-Gerichts allhier.
Meinike.

Seit länger als zwei Jahren befinden sich im hiesigen Packhofe zwei Fässer Wein, sign. K. D. Nro. 202. 203., von 3 Centn. 71 Pfd. und 3 Centn. 69 Pfd., deren Eigenthümer sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat.

Wir fordern daher den Eigenthümer dieser Weine auf, sich spätestens binnen 3 Monaten zur Empfangnahme dieses Weins bei uns zu melden, widrigenfalls nach §. 51. der Zoll-Ordnung vom 26sten Mai 1818. verfahren werden wird.

Posen den 30. September 1825.

Königl. Preuß. Haupt-Steuer- und Packhofs-Amt.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gläubiger der hiesigen Commune, als:

1) die Kaufmann Brandsche . . .
2) die Riemermeister Dzięczkowskische
3) die Seifensieder Hildebrandtsche .
4) die Bäckermeister Krugsche . .
5) die Kammer-Präsident Kellersche
6) die Kaufmann Wielandsche . .
7) die Tuchfabrikant Hantuschsche .

(1–7) Erben,

8) der Königl. Notarius Giersch für den Kriegs-Rath Butzer,
9) der Schlossermeister Wonciechowski, und
10) der Schlossermeister Lischke,

werden hiermit aufgefordert, die ihnen zustehenden Forderungen in hiesigen Stadt-Obligationen binnen 4 Wochen bei Vermeidung gerichtlicher Deposition in Empfang zu nehmen.

Posen den 27. Oktober 1825.

Die Communal-Schulden-Tilgungs-Commission.

Bekanntmachung.

Nachstehende unbekannte Gläubiger der hiesigen Commune, als:

a) Peter Prätken,
b) Bäckermeister Gläser,
c) Mauermeister Hannemann,
d) Bäckermeister Klast,
e) Höcker Joseph Krajewski,
f) Wittwe Milewska (ehemals Schänkerin),
g) Höcker Schütz,
h) Tischlermeister Starkiewicz,

werden hiemit aufgefordert, die ihnen zustehenden Forderungen in Stadt-Obligationen binnen Jahresfrist bei Vermeidung gerichtlicher Deposition in Empfang zu nehmen.

Posen den 27. Oktober 1825.

Die Communal-Schulden-Tilgungs-Commission.

Avertissement.

Der seit mehreren Jahren von hier ohne Nachricht abwesende Kammmacher — Meyer, oder wer

von dessen Aufenthalt Kenntniß hat, wird hiermit ersucht, mir schleunigst Nachricht darüber zu ertheilen, indem ihm hierorts eine Erbschaft anheimgefallen ist, von welcher ich ihn näher unterrichten soll. Posen den 1. November 1825.

Der Justiz-Commissarius
Brachvogel daselbst.

Tuchscheer-Utensilien-Verkauf.

22 Tuchpressen,
40 Tuchscheer-Scheeren,
150 Schock Preßspähne,

nebst noch mehrerem Handwerkszeug sind preiswürdig zu verkaufen.

Breslau den 1. November 1825.

Neu-Weltgasse Nro. 33.

Es ist ein goldenes Armband, vermuthlich vor den Haupteingängen des Königlichen General-Commandos, oder des v. Grudzinskischen Hauses in der Wilhelms-Straße den 7. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr Abends, verloren gegangen. Der etwanige Finder wird ersucht, dasselbe in dem Schlosse des Fürsten Statthalters gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Handlungs-Anzeige.

Echt Astrachanschen frischen fließenden Caviar hat gestern erhalten

C. F. Gumprecht.

Frische Türkische Nüsse, das Pfund $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Joseph Verderber, Nro. 72. am Markte.

Donnerstag den 10. November ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Peter Lüdtke auf Kuhndorf.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 4. November 1825.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$90\frac{1}{3}$	$90\frac{1}{6}$
Praemien-Staats-Schuldscheine	4	205	—
Lieferungs-Scheine pro 1817.	—	—	—
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$100\frac{3}{4}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	93
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$88\frac{1}{4}$	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	$87\frac{7}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$100\frac{3}{4}$	—
Königsberger do. .	4	$87\frac{1}{8}$	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	$97\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	91	$90\frac{5}{8}$
dito vorm. Poln. Anth. do.	4	$88\frac{7}{8}$	$88\frac{5}{8}$
Groſsh. Posens. Pfandbriefe .	4	—	$95\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . . .	4	$92\frac{3}{8}$	92
Pommersche dito . . .	4	$101\frac{5}{8}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	$102\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito . . .	4	—	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	$105\frac{1}{8}$	—
Märkische do. do. . . .	5	$105\frac{1}{8}$	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	103	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$23\frac{1}{2}$	—
dito dito Neumark	—	$22\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	$28\frac{1}{2}$	—
do. do. Neumark .	—	$27\frac{1}{2}$	—
Holl. Ducaten alte à $2\frac{3}{4}$ Rthlr.	—	—	$20\frac{1}{2}$
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	$12\frac{7}{8}$	$12\frac{3}{8}$
Posen den 8. November 1825.			
Posener Stadt-Obligationen .	4	—	92

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 3. November 1825.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	23	9	1	3	9
Roggen	1	2	6	—	26	3
große Gerste . . .	—	25	—	—	21	3
kleine do.	—	26	3	—	18	9
Hafer	—	20	—	—	15	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . .	1	18	9	1	12	6
Roggen	1	—	—	—	27	6
große Gerste . . .	—	22	6	—	—	—
kleine do	—	20	—	—	—	—
Hafer	—	17	6	—	—	—
Das Schock Stroh .	5	7	6	4	—	—
Heu der Centner . .	1	—	—	—	20	—

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1825.

Gleich nach Erfindung des Barometers (Schwermessers) beobachtete man die häufige Veränderung der Quecksilberhöhe in demselben, und da diese Abweichungen mit den Veränderungen des Wetters zusammenzutreffen schienen, so beehrte man dieses Instrument mit dem Namen Wetterglas. In der ersten Zeit hatte man (selbst Pascal) die Ansicht, daß das Quecksilber beim bevorstehenden Regen höher stände, und die Rubriken Sturm, Regen, veränderlich, schön, unserer Wettergläser hatten damals einen umgekehrten Rang.

Das Barometer ist demnach für den Physiker als Wetterprophet von unbedeutender Wichtigkeit, und die Trüglichkeit desselben hat sich in Posen und vielleicht in halb Europa den 19. und 20. Okt., an denen der niedere Stand Erdbeben, wenigstens unerhörte Stürme fürchten ließ, am deutlichsten gezeigt, indem der an diesen Tagen wehende Westwind uns nur Vormittag einigen Regen brachte und den Himmel mit Gewölk umzog, welches um 12 Uhr die Sonne mehrmals durchbrach. Auch in dieser Woche stieg das Barometer von Donnerstag Abend bis Sonnabend Mittag um beinahe 7 Linien, ohne daß sich deshalb diesen letzten Tag die dunkele Wolkendecke mehr als an den vorhergehenden gelichtet hätte.

Fleißige Forscher, unter diesen Giuseppe Toaldo, der 50 Jahre hindurch täglich beobachtete, Planer, der ein Jahr lang die stündlichen Barometerstände der Nacht aufzeichnete, Delm, Lampadius, Ramond u. s. w. und mehrere noch lebende treffliche Physiker sind jedoch zu einigen andern festen Resultaten gelangt. Zu diesen gehört eine unverkennbare allgemeine Neigung der Barometer zu verschiedenen Zeiten des Tages periodisch zu steigen und zu fallen; in der Regel steht es im Sommer um 9, im Winter um 8 Uhr des Morgens am höchsten, fällt dann bis 4 Uhr Nachmittags und erreicht wieder gegen 11 Uhr Mitternacht sein Maximum.

Diese wichtige Beobachtung war der Grund zu meiner Wahl der Beobachtungsstunden 8, 12 und 4 Uhr.

Oktober u. November Datum	Stunde.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein-Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
30	8 Uhr.	27. 6,64 L.	+ 6, 1°	92	West	Regen	Der heftige West- u. Südwind, welcher in der ersten Hälfte dieser Woche herrschte, machte, mit häufigem Regen verbunden, das Wetter unangenehm — die Verschiedenheit des Barometerstandes war ohne Einfluß. Den 3. fiel das Barometer gegen Abend, und das Therm., welches um 1 Uhr Mitt., wo es gew. am wärmsten zu seyn pflegt, 5, 8° R. stand, stieg um 10 Uhr des Abends auf beinahe 8° R. In den letzten 3 Tagen ist der Himmel des Morgens mit leichtem Gewölke (Cirrus und Cirrocumulus) bedeckt gewesen, trübte sich erst gegen Mittag u. heiterte sich gegen Abend wieder auf.
	12 =	= 90 =	+ 8, 9	71	= =	sehr trübe	
	4 =	= 7,20 =	+ 7, 1	55	Nordwest	heiter	
31	8 =	= 3,36 =	+ 8	78	West	Regen	
	12 =	= 56 =	+ 8, 6	42	= =	sehr trübe	
	4 =	= 60 =	+ 7, 6	49	= =	zieml. heiter	
1	8 =	= 5,16 =	+ 5, 1	53	= =	trübe	
	12 =	= 6,02 =	+ 6, 5	42, 1	= =	sehr trübe	
	4 =	= 12 =	+ 6, 1	44	WNordwest	trübe	
2	8 =	= 0,56 =	+ 5, 5	78, 8	Süd	Regen	
	12 =	= 1,08 =	+ 7, 3	65, 5	= =	sehr trübe	
	4 =	= 80 =	+ 5,	52	= =	Regen	
3	8 =	= 3,34 =	+ 3, 5	70	West	sehr trübe	
	12 =	= 2,84 =	+ 6,	42	West g. Süd	= =	
	4 =	= 1,98 =	+ 7,	48	= =	= =	
4	8 =	= 80 =	+ 7, 9	43, 5	SSWest	heiter	
	12 =	= 3,02 =	+ 8 9	27, 5	= =	etwas trübe	
	4 =	= 4,11 =	+ 7, 2	33	West	heiter	
5	8 =	= 6,74 =	+ 4 1	60	= =	etwas trübe	
	12 =	= 7,30 =	+ 6, 3	47	West g. N.	trübe	
	4 =	= 48 =	+ 5, 5	52, 5	= =	= =	

Cz.